

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Frauen der höfischen Gesellschaft

Deile, Gotthold

Jüterbog, 1892

Begrüßungskuss

[urn:nbn:de:bsz:31-107654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107654)

Joram heisst den Gawein in seinem Lande willkommen. Letzterer erholt sich von der Reise und wird nach Tische von der Königin und deren Nichte Florie im Saale empfangen⁴⁸). Als Gawein nach Karidol zurückkehrt, reitet ihm Artus zum Empfange entgegen, und erst später begiebt er sich mit dem Könige zu den Frauen, welche ihn im Saale ehrenvoll empfangen⁴⁹).

Wigalois ist der Amena und Larie von Jorafas aus entgegen-geritten, aber erst als sie bereits in Jorafas angekommen sind, empfängt die Gräfin Beleare die beiden Fürstinnen samt dem Hofstaate⁵⁰). Während Wigalois vor Roimunt empfangen wird, eilt seine Begleiterin Nereja zu ihrer Herrin. Amena und Larie halten mit ihr Rat, wie sie dem edelen Ritter den besten Empfang bereiten⁵¹). Von den fünfzig Hofdamen werden die schönsten zwanzig auserwählt. Diese müssen sich zum Empfange festlich schmücken. Nachdem auch Wigalois ein festliches Gewand angelegt hat, begiebt er sich mit Nereja auf den Saal. Dort hat sich die Königin mit ihrem Hofstaate eingefunden. Amena heisst Wigalois, als er den Saal betritt, willkommen, Larie begrüsst ihn „als man die lieben friunt sol“⁵²),

desgleichen nach ihr die übrigen Frauen. Alle haben sich vor dem eintretenden Gaste, wie schicklich, erhoben. Nach der Begrüssung nötigt sie den Angekommenen zum Sitzen und nimmt erst dann selbst wieder Platz, als er ihrer Aufforderung nachgekommen ist⁵³).

Begrüssungskuss.

Worte finden wir selten der Begrüssung hinzugefügt⁵⁴), aber es ist allgemeine Sitte, dass Ritter und Frauen bei der Begrüssung einander mit Kuss ehren, obwol der höfische Brauch auch hier gewisse Schranken gezogen hat. Das Recht und die Pflicht zum Begrüssungskuss scheint durch die Ebenbürtigkeit bedingt gewesen zu sein.

Die Gräfin Beleare eilt dem Wigalois zum Empfang vor das Thor entgegen und küsst ihn bei der Begrüssung, während ihn die übrigen Frauen nur mit einfachem Grusse ehren⁵⁵). Auch Gino-vere empfängt mit Kuss Larie in Nantasan⁵⁶). Als Gawein nach

⁴⁸) 22, 12—23, 25. ⁴⁹) 33, 36; 34, 8. ⁵⁰) 231, 19. ⁵¹) 105, 26 — 109, 36.
⁵²) 109, 32. ⁵³) Vergl. 14, 11; 29, 11; 224, 38. ⁵⁴) 67, 25. ⁵⁵) 221, 35. ⁵⁶) 291, 9 ff.

Korentin kommt, fordert Wigalois seine Gemahlin Larie auf die Gäste mit dem Willkommenkuss zu ehren und zwar nach dem Range, welchen Wigalois angiebt⁵⁷).

Begrüssung durch Handdarreichen.

Ausser diesen eben erwähnten Begrüssungsformen wird der Gast allgemein mit Handschlag empfangen. Ein Händedruck giebt dem Gruss erhöhte Herzlichkeit und ist das stumme Geständnis freundschaftlicher oder wohlwollender Gesinnung.

Joram reicht Gawein beim Willkommengruss auf seiner Burg freundschaftlichst die Hand⁵⁸).

Nach bestandnem Strausse drückt auch Azzadac, der Truchsess von Roimunt, Wigalois die Hand, welche eben noch den Speer geführt hat, und will damit anzeigen, dass die Hand leer und fern von Angriff ist⁵⁹). Die Königin von Persia (79, 25) empfängt ihre „niffel“ Elamie mit herzlichem Händedruck⁶⁰).

Ueberhaupt ist das Handgeben zwischen Männern und Frauen viel häufiger als bei uns gewesen, gewiss ist es aber eine schöne Sitte, welche stets eine wohlwollende Gesinnung bekundet⁶¹).

Höfische Sitte ist an der Hand zu führen⁶²).

Wigalois reicht der Elamie die Hand, als sie zum Zelte des Grafen Hoyer gehen⁶³). Als die Königin Amena Wigalois empfängt, wird sie von ihrer Tochter begleitet, der sie die Hand gereicht hat⁶⁴). Am Hochzeitsfeste begegnen wir Wigalois mit seiner Geliebten stets Hand in Hand⁶⁵). Der Truchsess Azzadac führt Wigalois an der Hand in den Park von Roimunt⁶⁶). König Artus reicht Wigalois die Hand, als sie in den Saal gehen⁶⁷). Als Gawein zu seinem Sohne kommt, nimmt er ihn an der Hand beiseite, um von ihm über Florie, deren Tod ihm noch nicht bekannt ist, vertraute Nachricht zu erhalten⁶⁸).

Gewiss hat man auch zu anderen Zeiten den Gruss getauscht, sei es dass man sich begegnet⁶⁹), sei es dass man wieder auseinander geht⁷⁰). Erinnerst sich doch Gawein noch so gern daran,

⁵⁷) 245, 25. Vergl. Anhang IV. ⁵⁸) 22, 25. ⁵⁹) 104, 19. ⁶⁰) 73, 26.
⁶¹) 240, 4. ⁶²) vergl. R. Hildebrand in Pfeif. Germ. X, 130 Anm. — Emil Henrici, zur Geschichte der mittelhochd. Lyrik, S. 41. ⁶³) 74, 12. ⁶⁴) 109, 29.
⁶⁵) 240, 3; 241, 35. ⁶⁶) 107, 9. ⁶⁷) 291, 37. ⁶⁸) 246, 18. ⁶⁹) 41, 12; 104, 21; 238, 36.
⁷⁰) 38, 18; 246, 28.